

Zeitschrift für Malakozoologie.

Herausgegeben

von

Karl Theodor Menke, M. D.

und

Dr. Louis Pfeiffer.

1847.

Vierter Jahrgang. September.

Uebersicht der durch Herrn Edm. Boissier von einer Reise nach Palästina mit zurückgebrachten Conchylien-Arten,

vom Herrn Salinen-Director Joh. v. Charpentier.

(Aus einem Schreiben des Hrn. v. Charpentier, vom 20. August l. J., in französischer Sprache, an den Mit-herausgeber Dr. Menke.)

Herr Edmund Boissier, in der literarischen Welt insbesondere durch seine Fortsetzung des trefflichen Werkes über die Flora des mittägigen Spaniens rühmlichst bekannt, hat im vorigen Jahre eine Reise in den Orient gemacht, zwar hauptsächlich um den Pflanzenreichtum jenes Landes näher kennen zu lernen; auch hat derselbe dort an 12 bis 1500 Pflanzenarten eingesammelt, von welchen er 80 bis 100 für neu hält, und mit deren Beschreibung er gegenwärtig beschäftigt ist; seine Forschungen haben sich indess nicht auf Botanik allein beschränkt: er hat auf jener Reise auch anderen Zweigen der Naturwissenschaft seine Aufmerksamkeit gewidmet und namentlich auch den Land- und Süßwasser-Mollusken. Da die meisten der von ihm dort eingesammelten und nach Europa zurückgebrachten Conchylien-Arten mehr oder weniger ein besonderes Interesse darbieten, dürfte Ihnen ein Verzeichniss derselben angenehm sein; denjenigen

Arten, welche mir neu zu sein scheinen, oder deren ich doch in den mir zu Gebote stehenden Büchern keine Erwähnung gefunden, werde ich Diagnosen hinzufügen. Erlauben Sie mir jedoch, Ihnen zuvor die Reise selbst, welche Herr Boissier zurückgelegt hat, näher zu bezeichnen.

Herr Boissier hatte sich am 4. December 1845 zu Marseille eingeschifft, war dann nach 10 Tagen in Alexandria angekommen, hatte sich darauf nach Kairo und von da nach den Wasserfällen des Nils begeben. Nach Kairo zurückgekehrt hat er dann, von dieser Stadt aus, Excursionen in die Umgegend gemacht, und sich darauf, über Suez, nach dem Sinai begeben. Von diesem Gebirge ist er, mitten durch das steinige Arabien, über Gaza nach Jerusalem gereist, von wo aus er mehrere Excursionen gemacht und auch das todtte Meer besucht hat. Von Jerusalem aus ist er weiter nach Tiberias, über Banias, nach Damask, von da nach Beirut (Berytus), Tripolis, Latakieh, Antakia und Haleb (Aleppo) gereist. Auf der Rückreise hat er, von Tripolis aus, den Libanon bestiegen und die Ruinen von Baalbeck (Heliopolis) besucht; hat dann wieder, von Beirut aus, den Hermon erstiegen und ist von diesem, den Berg Karmel entlang, nach Beirut zurückgekommen, von welcher Stadt aus er sich dann nach Neapel überschifft hat und Ende Sommers 1846 in der Schweiz wieder angekommen ist.

Folgende Mollusken hat Hr. Boissier von seiner interessanten Reise mit zurückgebracht.

1. *Helix cremnophila* Boissier in lit.

H. testa late umbilicata, vix angulata, convexa, solidula, nitida, cretacea, sutura lineali; apertura perobliqua, lunato-rotundata, intus vinosa, ad marginem albicante; peristomate simplici, recto, ad basin leviter albo labiato: marginibus remotis. Diam. 20, alt. 10 millim. Anfr. $4\frac{1}{2}$.

In der Wüste zwischen dem Sinai und Gaza, nach Palästina zu, zumal an den vom Winde aufgeschichteten,

Plateaus bildenden Stellen, und hier zuweilen in ungemainer Menge an dornigen Pflanzen und Gesträuchen.

Diese hübsche Art nähert sich, durch ihre Grösse und die Gestalt ihrer Mündung und des Nabels der *Helix cespitum*, unterscheidet sich aber davon durch ihr kreidiges, ganz rein weisses und glänzendes Gehäus, den gänzlichen Mangel von Bändern, ihre Neigung einen Kiel zu bilden und durch die weingelbe Farbe der innern Fläche des letzten Umganges, eine Farbe, die in den meisten *Helix*- und *Bulimus*-Arten der Levante angetroffen wird. Ich stelle diese Art neben die milchweisse Abart der *Helix cespitum* von Algier.

2. *Helix rhytiphora* Charp.

H. testa umbilicata, globosa-depressa, subtus convexa, in medio angulata, rugoso-striata, cfasciata, opaca, cretacea; apertura lunato-rotundata; peristomate recto acuto, intus rufo, remote albo labiato, marginibus approximatis. Diam. 10, alt. 5 millim. Anfr. $4\frac{1}{2}$.

In der Umgegend von Kairo.

Sie ist der *Helix striata* verwandt, unterscheidet sich jedoch von derselben leicht durch das kreidige Gehäus, den gänzlichen Mangel an Bändern, die einander merklich mehr genäherten Einfügungen der Mundsaumsränder, besonders aber durch ihre viel tieferen und weiter von einander abstehenden Streifen.

3. *Helix oxygyra* Boissier in lit.

H. testa anguste umbilicata, lenticulari-depressa, pallide cornea, cfasciata, supra subtusque eleganter albo-costulata, tenui, nitidula; anfractibus planis, contabulatis, argute carinatis: carina alba, ab infra compressa; peristomate acuto, margine superiore recto, inferiore reflexiusculo, intus vix labiato. Diam. 17, alt. $5\frac{1}{2}$ millim. Anfr. $5\frac{1}{2}$.

Bei Nahr und Kelb, zwei Lieues nördlich von Beirut; an Felsen.

Am meisten ähnelt diese interessante Art der *Helix elegans* var. *humilis* Mke. (*Hel. scitula* Jan), unterscheidet sich aber davon durch ansehnlichere Grösse, beträchtlichere Abflachung, die Gestalt ihres Gewindes, das mehr convex als kegelig ist, die Sculptur des Gehäuses, die wirkliche, kleine, auf einem lichthornfarbenen Grunde gleichweit von einander abstehende Rippen, keineswegs einfache, dichtstehende Streifen darbeut, den Kiel, der nicht von beiden Seiten, sondern nur von unten zusammengedrückt ist und durch den die Umgänge des Gewindes kaum von einander getrennt werden, und durch den weniger offen stehenden Nabel.

4. *Helix sabaea* Boissier in lit. ¹⁾

H. testa anguste perforata, leviter longitudinaliter striata, solidula, nitidula, cretacea; anfractibus sensim crescentibus, rotundis: ultimo intus pallide fusco; apertura lunata; peristomate recto, acuto, interius labiato: marginibus distantibus, columellari ad basin reflexo. Diam. 20, alt. 12 millim. Anfr. 5½.

var. *a.* unicolor, alba.

var. *b.* fasciata.

In den felsigen Wüsten von Palästina, zumal in der Umgegend des Klosters von St. Saba, zwischen Jerusalem und dem todtten Meere.

Auf den ersten Anblick könnte man verleitet werden, diese Schnecke für eine weisse Abart von *Helix pisana* zu nehmen; betrachtet man sie aber aufmerksamer, so wird man Merkmale an ihr wahrnehmen, die eine solche Annahme nicht zulassen, vielmehr zu erkennen geben, dass sie nicht einmal in eine und dieselbe Gruppe mit jener Müllerschen Art gehört. Ihr Gehäus ist viel dicker und eben so kreidig, als das der *Helix candidissima*; ihre

1) Sollte diese Art nicht mit *Hel. Seetzenii* Koch (Zeitschr. f. Malak. 1847. p. 14. Pfr. Monogr. I. p. 154. N. 397) zusammengehören? (Pfr.)

Streifen laufen alle der Länge nach, sind viel deutlicher und regelmässiger und erinnern an *Helix desertorum* Forsk.; sie bietet weder Spirallinien, noch einen Kiel dar, und das Innere der Mündung zeigt eine weingelbe Färbung, was bei *Helix pisana* nicht der Fall ist. Fasst man ihre Merkmale zusammen, so muss sie in der Nähe von *Helix desertorum* aufgestellt werden.

Die gebänderte Abart scheint selten zu sein; sie trägt sieben braune, schmale, nicht unterbrochene Bänder, wovon die drei obersten, die aus einer untergeordneten Zertheilung von 1 entspringen, bis in die Spitze des Gewindes verfolgt werden können, die vier unteren, den Bändern 3 und 4 entsprechend, dringen bis in das Innere der Mündung ein.

5. *Helix Boissieri* Charp.

H. testa obtecte umbilicata, laevi, solida, cretacea; apertura sinuata, fere securiformi, inferne labio valde incrassato coarctata, superne in angulo ad marginis exterioris insertionem tuberculis duobus confluentibus instructa.

a. Forma maior. Diam. 28, alt. 19 millim.

b. „ minor. Diam. 20, alt. 14 millim.

An Felsen in der Wüste des steinigen Arabiens und in den Schluchten, die sich von dem Plateau Judäas zum todtten Meere hinziehen ²⁾).

Ihrer natürlichen Verwandtschaft zufolge gehört diese Schnecke in die Nähe von *Helix candidissima*, wovon

2) Diese ausgezeichnete Form habe ich gerade in diesen Tagen aus schönen Exemplaren genauer kennen gelernt, indem Hr. Dr. Philippi dieselbe aus dem Seetzenschen Nachlass erhielt. Der verstorbene Seetzen sammelte dieselben ebenfalls in der Wüste des peträischen Arabiens, zwischen Hebron und Sinai. Die Bildung der Mündung ist so auffallend, dass wenn man nur ein einzelnes Exemplar vor Augen hätte, man dasselbe für monströs halten würde. Die vorliegenden stimmen aber aufs Genaueste mit der obigen trefflichen Beschreibung überein. (Pfr.)

sie sich nur durch die eigenthümliche Bildung ihrer Mündung unterscheidet; diese erinnert an die verengerte Mündung der Helicodonten. Die Lippe des Unter- oder Spindelrandes nimmt in ihrem Verlaufe zum Aussenrande hin allmähig an Dicke zu und verursacht so eine Verengerung der Mundöffnung; ist sie aber auf zwei Drittheile der Länge des Seitenrandes angelangt, so nimmt sie dann rasch an Dicke ab, ohne sich jedoch gänzlich zu verlieren, verdickt (verbreitert) sich dann aber aufs Neue und bildet im Einfügungswinkel des Aussenrandes eine leicht ausgeschweifte Schwiele; betrachtet man diese Schwiele als aus zwei vereinigten Höckern bestehend, so bildet der auf der Mündungswand befindliche den grössern.

6. *Helix candidissima* Drap. pl. 5. fig. 19.

Diese Art ist gemein in Aegypten, dem steinigen Arabien und Palästina.

Sie kommt in diesen Ländern gewöhnlich kleiner vor, als in Frankreich. Unter den von Hrn. Boissier aus der Nähe von Jerusalem mitgebrachten Exemplaren ist eins befindlich, das nur 13 Millim. im Durchmesser hält.

7. *Helix cariosa* Oliv. Voy. pl. 31. fig. 4. — Fér. pl. 46. fig. 3.

Am Berge Karmel und den Felsen in der Nähe von Beirut.

8. *Helix desertorum* Forsk.

var. *a.* *Forskalii* Ehrenb. — Hel. maculosa Born. — Fér. pl. 28. fig. 9. 10.

Im steinigen Arabien und in ganz Palästina. Sie kommt auch in Aegypten vor, und muss daselbst, nach Exemplaren zu urtheilen die Hr. Boissier auf dem Markte zu Kairo käuflich angetroffen hat, grössere Dimensionen erreichen als in Asien.

var. *b.* *arabica* Roth Diss. tab. 1. fig. 16.

Im steinigen Arabien und Palästina.

var. *c. Hemprichii* Ehrenb. — Roth Diss. p. 11.

In denselben Gegenden.

9. *Helix guttata* Oliv. Voy. pl. 31. fig. 8. — Fér. pl. 38. fig. 4. 5. (Illegn. spiriplana).

Diese hübsche Art ist von den Conchyliologen bisher eben so wenig als *Helix spiriplana* desselben Auctors genau erkannt worden. Herr von Férussac hat sie zwar in der citirten Figur sehr gut dargestellt, aber als *Helix spiriplana*; und unter diesem Namen hat mir derselbe noch im Jahre 1822 ein Exemplar der *Helix guttata*, das eben sowol mit der angeführten Figur, als mit den von Hrn. Boissier mitgebrachten Exemplaren völlig übereinstimmt, zugestellt. Herr Prof. Rossmässler hat diese Art ebenfalls nicht gekannt, denn er stellt sie, wiewol mit einem Fragezeichen, zu *Helix spiriplana*. (Iconogr. V u. VI. S. 39.) Die Olivier'schen Figuren stellen unsere Art allerdings nicht ganz angemessen dar. In Figur A ist die Schwiele nicht bezeichnet, welche die beiden Ränder des Mundsaums vereinigt, und diese sind einander zu sehr genähert; dann lässt sich auch nach derselben, da sie das Gehäus nur von oben und unten darstellt, nicht die Höhe des Gewindes beurtheilen; endlich giebt sie auch nicht die Verdickung des Spindelrandes zu erkennen, welche diese Art charakterisirt und die in der Férussac'schen Figur recht gut ausgedrückt ist.

Es liegen von beiden genannten Arten je 15 Exemplare vor mir; diese bieten folgende Unterscheidungsmerkmale dar.

Helix guttata ist undurchbohrt, oder es ist doch die Nabelhöhle, sollte eine solche wirklich vorhanden sein, wie es die Verdickung der Spindel vermuthen lässt, durch die dicke Schwiele, welche die Nabelgegend bedeckt, hermetisch verschlossen. *Helix spiriplana* hingegen, bietet einen Nabel dar, dessen Eingang 4 Millim. weit ist, durch welchen man bis zum zweiten Umgange hinaufsehen und eine Nadel bis zur Spitze des Gewindes führen

kann, obgleich der Umschlag des Spindelrandes beinahe bis zur Mitte des Nabels hin reicht.

Die erste der genannten beiden Arten ist etwas weniger niedergedrückt, ihr letzter Umgang bietet keine Spur eines Kieles dar; die andere hingegen zeigt einen Kiel, der sich fast bis zum Mundsäume hinerstreckt.

Helix guttata hat ein merklich dickeres Gehäus, als *Helix spiriplana*; in jener sind in der Mundöffnung die Bänder, welche den Umgang auswärts umgeben, kaum bemerklich, in dieser sind solche hingegen deutlich sichtbar.

Farbe und Zeichnung kommen zwar in beiden Arten ziemlich überein, doch sind die Bänder bei *Helix guttata* weniger deutlich ausgeprägt, als in *Helix spiriplana*, die überdem etwas fettglänzend ist, was von mikroskopischen Granulationen herrührt, welche sich auf letzter gänzlich nicht vorfinden.

Der Mundsäum ist an *Helix guttata* merklich dicker und seine Ränder sind an ihren Einfügungen weiter von einander entfernt, als an *Helix spiriplana*.

Die Schwiele, die in beiden Arten sich von einem Rande bis zum andern hin erstreckt, ist gewöhnlich in jener beträchtlicher entwickelt, als in dieser. Man sieht jedoch auch Exemplare von *Helix spiriplana*, an welchen, durch eine Verdickung der Schwiele und eine leichte Annäherung der Ränder an einander, der Mundsäum verbunden erscheint, während jedoch die Schwiele nur anliegend ist.

Die mittleren Umgänge des Gewindes sind abgeflacht und dachförmig in beiden Arten; die Abflachung ist jedoch beträchtlicher in der letzteren.

Endlich ist *Helix guttata* stets grösser, als *Helix spiriplana*: jene hat einen mittlern Durchmesser von 37 Millim. Breite und 19 Millim. Höhe, während letztere nur 33 Millim. breit und 19 Millim. hoch ist.

10. *Helix spiriplana* Oliv. Voy. pl. 17. fig. 7. — Roth Diss. tab. I. fig. 10—12. Rossm. Iconogr. fig. 682.

Nachdem im Obigen die Unterscheidungsmerkmale, welche zwischen dieser Art und der vorhergehenden statthaben, auseinander gesetzt worden, würde es um so mehr unnütz sein, diese Schnecke noch umständlicher abzuhandeln, als sie in den oben angeführten Werken eben so gut beschrieben, als trefflich dargestellt worden ist; doch mag hier nicht unerörtert bleiben, dass Rossmässler, in seiner classischen Iconograph. Heft V u. VI. S. 39. Nr. 369, unter dem Namen von *Helix spiriplana* Oliv., *Helix Codringtoni* Gray und *Helix Férussaci* Jan beschreibt, indem er diese beiden als Abarten einer und derselben Art betrachtet, mit welcher er auch noch, wie bereits erwähnt, fraglich, *Helix guttata* Oliv. verbindet. Später hat nun Herr Rossmässler, aus Roth's Abhandlung, den Irrthum erkant, zu welchem er durch Férussac's Figuren, deren keine die ächte *Helix spiriplana* darstellt, verleitet worden; er hat daher diese Art in der Iconogr. Heft XI. S. 1. fig. 682 noch einmal wieder aufgenommen, und hier lassen Beschreibung und Abbildung nichts zu wünschen übrig, nur findet sich auch hier wiederum, und diesmal ohne Fragezeichen, *Helix guttata* mit dieser Art vereinigt.

Was *Helix Férussaci* Jan anbetrifft, so ist diejenige Art, welche ich stets unter diesem Namen erhalten habe, und die sich unter demselben auch in den Sammlungen zu Mailand vorfindet, genau die vom Hrn. Rossmässler fig. 369 a richtig dargestellte; wogegen aber fig. 369 b zu *Helix Codringtoni* Gray (zuvor *Helix navarinensis* Gray in Proc. Zool. Soc. 1834. p. 67) gehört. Von den von Férussac pl. 38 gegebenen Figuren stellt, meiner Ansicht nach fig. 2 sehr gut eine kleine Abart mit weissen Binden von *Helix Codringtoni*, die Hr. Boissier während seiner ersten Reise nach Kleinasien im Jahre 1842, zu Constantinopel erlangt hatte, dar. Fig. 3 nähert sich vielmehr der *Helix Férussaci*, obgleich sie weder gänzlich den Exemplaren entspricht, die ich davon vor mir liegen habe, noch der trefflichen Figur 369 a der Iconographie.

Diese beiden Schnecken, ungeachtet der verst. Férussac sie mit einander verbunden, scheinen mir hinlänglich von einander verschieden zu sein, um als besondere Arten gelten zu können.

Helix Ferussaci Jan (Rossm. fig. 369 a.) ist immer viel grösser und im Gewinde höher, ist stärker gestreift und hat die Einfüگرränder weiter von einander abstehend, als *Helix Codringtoni* Gray (Rossm. fig. 369 b.). Sie ist gewöhnlich ungebändert; führt sie Bänder, was selten der Fall ist, so sind diese weniger zierlich und weniger deutlich ausgeprägt, als in letzter Art. Ihr Nabelloch ist stets durch die Ausbreitung der Spindelschwiele hermetisch verschlossen, während sich bei *Helix Codringtoni* gewöhnlich eine enge Nabelspalte vorfindet. Im Falle beide Schnecken als verschiedene Arten angenommen werden sollten, würde letzter Name der fig. 369 b. dargestellten zuerkannt werden müssen; die andere aber würde ihren Namen verändern müssen, da Lesson denselben schon an eine der *Helix pileus* Müll. verwandte Art vergeben hat; man würde daher für dieselbe, um nicht ohne Noth einen neuen Namen zu bilden, den ihr gleich anfangs von Gray verliehenen Namen *Helix navarinensis* beibehalten können ³⁾.

11. *Helix cincta* Müll. — Rossm. fig. 287 b.

In der Umgegend von Jerusalem.

Sie unterscheidet sich in nichts von der Abart mit zwei breiten Bändern, die in der Lombardei und dem Venetianischen vorkommt.

³⁾ Die obige Deutung der verschiedenen betreffenden Figuren von Olivier und Férussac stimmt nur theilweise mit der meinigen (Vgl. Monogr. I. p. 284: *H. guttata* und pag. 271: *H. Codringtoni*) überein. Hinsichtlich der letztern erlaube ich mir hier nur die Bemerkung, dass ich nach Untersuchung vieler von Forbes gesammelter Exemplare Rossmässler's Ansicht theile, dass die erwähnten Formen Varietäten einer Art sind. (Pfr.)

12. *Helix ligata* Müll. — Rossm. fig. 289 (nur passt nicht die röthliche Farbe der Spindel).

Mit der vorigen Art in denselben Gegenden.

Diese Art ist von den Conchyliologen öfters mit *Helix decussata* Mhlf. et Parr. (*Hel. varians* Zgl.) verwechselt worden. So hat Herr Beck diese letztere als *var. minor* von *Helix ligata* aufgeführt und verweist auf Férussac pl. 21 B. fig. 4—5, Figuren die offenbar *Helix decussata* darstellen, welcher Art auch fig. 290 der Iconographie entspricht. Rossmässler erkennt, dass die oben bezeichnete Figur eine von Fig. 289, welche er für die wahre *Helix ligata* Müll. zu halten geneigt ist, verschiedene Art darstellt. Seine Vermuthung gewinnt sehr an Wahrscheinlichkeit, wenn man Fig. 289 der Iconographie mit Chemnitz's Fig. 1137, welche Beck für die wahre Müllersche *Helix ligata* erklärt und als solche mit einem Ausrufungszeichen ausgestattet hat, vergleicht. Die Chemnitz'sche Figur, obgleich sie die Schnecke nur von der Rückenseite darstellt, stimmt bei weitem besser mit Fig. 289 der Iconographie überein, als mit Fig. 290 und mit Férussac pl. 21 B. Fig. 4—5, welche, wie ich oben bereits bemerklich gemacht habe, *Helix decussata* darstellen.

Diese beiden Arten, *Helix ligata* und *decussata*, deren Spindel und Mundsäum im Normalzustande weiss ist, unterscheiden sich von einander durch ihr Nabelloch: ein solches ist nämlich in *Helix ligata* entweder gänzlich nicht vorhanden, oder es ist dasselbe doch nur äusserst eng und immer ganz fest verschlossen, während solches in *Helix decussata* sehr entwickelt ist, was die Aufgetriebenheit der Spindel zu erkennen gibt, die niemals fest verschlossen ist, sondern stets ein mehr oder weniger bemerkliches Nabelloch offen lässt. Ueberdem ist *Helix ligata* zwei bis viermal grösser, als *Helix decussata*; beide Arten führen Spiralstreifen, diese sind aber in jener Art viel weniger deutlich ausgeprägt, als in letzter und verlieren sich bei der geringsten nachtheiligen Einwirkung

auf die Oberhaut des Gehäuses, gänzlich. Endlich scheint *Helix ligata* bisher auch nur in der Levante, dem Archipelagus, der Türkei, vielleicht auch im mittägigen Dalmatien aufgefunden worden zu sein, keineswegs aber in Italien, wenigsten waren alle diejenigen Exemplare, welche mir bisher unter diesem Namen und als in Italien aufgefunden zugesendet wurden, immer nur der *Helix decussata* angehörig, welche bekanntlich in den Gebirgszügen von Ascoli im Kirchenstaate, bis Cosenza, in Calabrien, häufig vorkommt *).

Helix Gussoneana Shuttl., welche Herr Dr. Pfeiffer (Symbol. III. p. 71) treffend charakterisirt hat, hat gleichwie *Helix ligata* und *Helix decussata*, welchen sie manchmal durch ihre Bänder sehr ähnlich sieht, Spindel und Mundsaum weiss; allein sie ist nicht nur beständig viel kleiner als jene, und grösser als letztere, sie unterscheidet sich auch von beiden vollkommen durch ihren offenen Nabel, der so weit ist, dass man durch denselben eine Nadel bis zur Spitze des Gewindes hinaufführen kann.

13. *Bulimus ventricosus* Drap. pl. 4. fig. 31, 32.

In Unterägypten.

*) Man findet in Férussac's Prodr. p. 33. Nr. 29, unter den Gegenden, in welchen *Helix ligata* vorkommen soll, auch Genf aufgeführt. Diese Angabe beruht auf einem Irrthume. Der verst. Studer hatte eine hübsche Abart von *Helix pomatia* mit fünf schmalen braunen Bändern auf weiss-röthlichem Grunde, die Herr Wyttenbach am Fusse des Salève in zwei unvollendeten Exemplaren aufgefunden hatte, in seinem System. Verz. d. Schwz. Conch. S. 17, als *Helix lucorum* Schroet. (Einl. Thl. 2. S. 159) aufgestellt. Herr Wyttenbach hatte das eine Exemplar an Studer, das andere mir abgegeben. Es scheint, dass Herr Studer das seinige dem Herrn von Férussac mitgetheilt hatte; dieser hat darin seine *Helix ligata* var. *pomatiae affinis* pl. 21 B. fig. 4—5 zu erkennen geglaubt; seine Abbildungen stellen sehr gut *Helix decussata*, aber keineswegs *Helix ligata* und eben so wenig die am Fusse des Salève aufgefundene Schnecke dar.

Er ist ein wenig kleiner als die europäische Art.

14. *Bulimus fasciolatus* var. *maior* Oliv. Voy. pl. 17. fig. 5. — Fér. pl. 142. fig. 2.

In Syrien, zumal zwischen Latakich und Tripolis.

Es findet sich daselbst die geflammte und die ganz weisse Abart.

15. *Bulimus sidoniensis* Fér. Prodr. nr. 426.

B. testa turrato-cylindracea, rimata, glabra, nitidiuscula, pallide cornea; apertura elliptica, edentula; peristomate acuto, reflexo, plano, intus albo labiato; marginibus callo tenui ad angulos incrassato iunctis; anfractibus regulariter crescentibus. Diam. $4\frac{1}{2}$, alt. 17 millim. Anfr. $9\frac{1}{2}$.

In der Umgegend von Beirut, am Fusse der Felsen; bringt einen Theil des Jahres unter der Erde zu.

Diese Art, die in den Sammlungen ziemlich selten vorkommt, gehört zur Gruppe des *Bul. fasciolatus*; sie unterscheidet sich von allen ihren Verwandten durch ihre schlanke Gestalt und besonders auch durch ihren zurückgebogenen und flachen Mundsaum.

16. *Bulimus Jordani* Boissier.

B. testa cylindraceo-ovata, late rimata, apice obtusa, tenuiuscula, nitidula, subpellucida, pallide cornea, longitudinaliter sub lente confertissime striata; apertura ovata; peristomate acuto, late reflexo, sublabiato; marginibus callo albo iunctis; anfractibus planiusculis: ultimo dimidiam longitudinis partem superante. Diam. 12, alt. 32 millim. Anfr. $5\frac{1}{2}$.

In der Umgegend von Baniyas, unweit der Quellen des Jordans, an Felsen.

Dieser *Bulimus* unterscheidet sich von *Bulimus labrosus* Oliv. Voy. pl. 31. fig. 10, durch seine beträcht-

lichere Grösse, seine mehr bauchige Gestalt und durch seine stumpfere Spitze ⁴⁾).

17. *Bulimus septemdentatus* (Pupa) Roth Diss. tab. 2. fig. 2.

In der Umgegend von Beirut, an Felsen.

18. *Clausilia Boissieri* Charp.

Cl. testa fusiformi, utrinque attenata, subventricosa, exumbilicata, nitidula, coerulescente cretacea, apice pallide fusca; anfractu ultimo et supremis confertim costulato-striatis, mediis laevibus, planiusculis; cervice bicristata: cristis antice convergentibus, superiore recta, inferiore flexuosa; apertura ampliata, elliptico-ovata; peristomate continuo, valde producto, reflexo, acuto, vel albo vel fuscule sublabiato; plica palatali singula, supera; plica lunata valida *). Diam. 4, alt. 20 millim. Anfr. 12.

Thier schlank, 10—12 Millim. lang, ziemlich durchsichtig, graubräunlich oder gelblich, Kopf und Rücken

⁴⁾ Dieser *Bulimus* scheint mir derselbe zu sein, welchen ich nach Exemplaren des Pariser Museums wie auch nach Olivier's Abbildung, bisher für den *B. labrosus* Oliv. zu halten Grund hatte. Herr von Charpentier scheint, wie ich aus den vergleichenden Merkmalen vermuthe, diesen (wie auch Wood) im *Bul. Alepi* Fér. zu suchen, welchen ich auch aus der Ferussacschen Sammlung besitze. Férussac kannte aber wohl die Oliviersche Art und benannte nicht jenen, sondern diesen als neu. (Pfr.)

*) Um die Falten im Innern der *Clausilien*, die eine undurchsichtige Schale haben, wie diess bei allen Arten mit kreidigem Gehäuse der Fall ist, genauer beobachten zu können, lasse ich auf den Nacken des zu untersuchenden Exemplars einen Tropfen Salpetersäure und spüle ihn dann gleich nach der Effervescenz mit Wasser ab. Der auf diese Weise mit Säure behandelte Theil des Gehäuses erlangt eine Durchsichtigkeit, welche die genaueste Beobachtung der kleinsten Falten gestattet. Dieses Verfahren kann ebenfalls bei den *Clausilien* mit hornigem Gehäuse Anwendung finden.

mehrentheils dunkler; Fuss bleich, oberflächlich gefurcht; die oberen Fühler cylindrisch, 3—3½ Millim. lang, kaum ½ Millim. dick; die Augen punktförmig; die unteren Fühler kegelförmig, ½ Millim. lang.

Die Mehrzahl der Exemplare, welche Herr Boissier mir mitgetheilt hat, war, obgleich ein ganzes Jahr hindurch aller Nahrung beraubt, noch am Leben, wodurch mir Gelegenheit ward, das Thier zu untersuchen.

Diese Clausilie lebt in ansehnlicher Menge an Felsen der Gebirgsschlucht von Nahr und Kelb, zwei Lieues nordwärts von Beirut.

Sie ist sicherlich eine der hübschesten Arten dieser Gattung. Sie gehört in die Nähe von *Clausilia bicristata* Frivaldsk. Rossm. fig. 619, von welcher sie sich nicht nur durch ihre verlängerte Gestalt, ihre weitere und mehr vorstehende Mündung, sondern auch und hauptsächlich durch ihre beiden Nackenkiele unterscheidet, die in unserer Art vorn gegen einander geneigt sind, während sie in *Clausilia bicristata* sich hinterwärts gegen einander neigen.

19. *Clausilia ligibosa* Charp.

Cl. testa ventricosofusiformi, non rimata, nitidula, opaca, sordide lactea, apice fuscula; anfractibus subtiliter undulatum costulatis: ultimo vix rugoso; cervice bicristata: cristis breviusculis, obtusis, parallelis; apertura late ovata; peristomate continuo, soluto, patulo, acuto; lamellis mediocribus, remotis; plica palatali singula supera; plica lunata valida, superne recurvata, inferne stricta. Anfr. 11.

a. maior. Diam. 4, alt. 19 millim.

b. minor. Diam. 3, alt. 15 millim.

In Karaman, in Kleinasien.

Durch die Stellung der in der Mündung befindlichen Falten und ihre beiden Nackenkiele hat diese Art einige Aehnlichkeit mit *Clausilia Boissieri*; sie unterscheidet sich jedoch von derselben wesentlich durch den Mundsäum

der, obgleich zusammenhängend und frei, nicht vorgezogen ist, und durch ihre stumpfen, niedrigen und mit einander ziemlich parallel laufenden Nackenkiele.

- 20.** *Clausilia moesta* Fér. prodr. nr. 539. — Rossm. fig. 634.

In der Umgegend von Beirut.

- 21.** *Clausilia strangulata* Fér. prodr. nr. 516.

Diese von L. Pfeiffer (Symb. I. p. 47) genau charakterisirte Art findet sich in der Umgegend von Beirut.

- 22.** *Cyclostoma Olivieri* Sow. (*C. syriacum* Ziegl. sec. Parr.)

Ebenfalls in der Umgegend von Beirut.

Von *Cyclostoma costulatum* Ziegl., aus Sicilien, unterscheidet sich diese Art durch beträchtlichere Grösse, die geringere Erhebung des Gewindes und die etwas weitere Nabelöffnung.

- 23.** *Melania virgulata* Lam.

Im See von Tiberias.

Die von Herrn Boissier aufgefundenen Exemplare sind von ihrer Oberhaut entblösst. Sie unterscheiden sich durch eine etwas dickere Schale und durch eine merkliche Abflachung der Umgänge des Gewindes von einer Abart der Hauptform, die mir Herr Parreyss geschickt, und die in der Umgegend von Chyraz aufgefunden worden ist.

- 24.** *Melanopsis costata* (*Melania*) Oliv. Voy. pl. 31. fig. 3.

var. *jordanica* Roth Diss. tab. 2. fig. 3. Rossm. fig. 670.
Ebenfalls im See von Tiberias.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Malakozoologie](#)

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: [4_1847](#)

Autor(en)/Author(s): Charpentier Joh. von

Artikel/Article: [Uebersicht der durch Edm. Boissier von einer Reise nach Palästina mit zurückgebrachten Conchylien-Arten 129-144](#)

